

Edy Riesen

## «Scotch sei dank!» Oder: Bevor man den Faden verliert, soll man den Fadenwurm suchen

Die Mutter eines fünfjährigen Mädchens kommt in die Sprechstunde und berichtet über dessen Unterbauch- und Blasenbeschwerden. Ein Urinstreifen zeigt einen Infekt, es erfolgt eine Behandlung mit Cotrim-Sirup.

Die Behandlung des Teststreifens (!) ist erfolgreich, die Beschwerden des Mädchens bleiben die gleichen.

Etwas ratlos (liegt eine Reizblase vor?) und da ich ein Mädchen in diesem Alter nicht lokal untersuchen will, überweise ich es der Kinderärztin. Diese findet weder im Labor noch im Ultraschall etwas, was die Beschwerden erklären könnte. Bevor sie weitere Untersuchungen anordnet (MCUG sic!) kommt sie glücklicherweise auf die Idee, mit einem Scotch-Klebestreifen auf dem Anus Oxyuren zu suchen. Das Direktpräparat ist voller Eier und die Behandlung führt schnell zur fast vollständigen Beschwerdefreiheit.

Im gleichen Monat – Duplizität der Fälle – meldet sich eine weitere Mutter mit einem zehnjährigen Mädchen mit ähnlichen Symptomen. Gewitzt durch die Erfahrung lasse ich mir nach ausreichender Erklärung meinerseits von der Mutter den Anus ihrer Tochter zeigen («no touch!») und siehe da, wenige Millimeter ausserhalb des Anus spaziert gerade ein Oxyurenweibchen, bereit zur Eiablage.

Die Mutter und ich streifen den Parasiten ab und die Untersuchung unter dem Mikroskop bei schwacher Vergrösserung erbringt den endgültigen Beweis. Die Behandlung des Mädchens, seiner Geschwister und auf Wunsch auch der Eltern zweimal im Abstand von zwei Wochen (Zyklus der Parasiten) wird durchgeführt.

Kostendifferenz vom ersten zum zweiten Fall: beinahe 800 Franken! Die Differenz zwischen der Enttäuschung im ersten und dem Erfolgsgefühl im zweiten Fall ist nicht in Franken zu bemessen, aber natürlich riesig!

### Botschaft

Nicht nur bei perianalem Juckreiz mit Dermatitis und/oder Vestibulitis, sondern auch bei Blasensymptomen ohne nachweisbarem Urininfekt an Oxyuren denken.

---

Dr. med. Edy Riesen  
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
 Hauptstrasse 79  
 4417 Ziefen  
 edy.riesen@hin.ch

Bruno Kissling

## Halsweh

Halsweh, Schnupfen, leichtes Fieber, etwas Muskelschmerzen und Husten. Damit meldet sich der junge Mann. Er hat mich schon wegen verschiedenster Leiden aufgesucht. Ich kenne den sportlichen Mann als eher ängstlichen Patienten. Die sorgfältige Untersuchung zeigt nichts Besonderes: Allgemeinzustand kaum vermindert, Rachenschleimhaut leicht gerötet – ohne das geschilderte Halsweh hätte ich sie als normal beurteilt; Auskultation der Lungen mit normalem Atemgeräusch.

Allerdings, der Jüngling lächelt mich etwas verlegen an. Wieder einer dieser viralen Infekte der oberen und unteren Luftwege. Alltäglich für uns Hausärzte. Insbesondere zur Winterzeit. Selbstheilende Krankheiten. Ohne Behandlung dauern sie sieben Tage, mit Behandlung eine Woche, wie jeder weiss. Was führt meinen Patienten mit dieser banalen Krankheit also wirklich zu mir? Ein Arbeitszeugnis? Der Wunsch seiner Mutter? Die Angst vor einer Lungenentzündung? Die Erkrankung eines Nachbarn an einer Leukämie, die zuerst auch als einfache «Grippe» dahergekommen war? Die Antwort auf diese Fragen ist mir ein zentrales Anliegen. Meine beste Behandlung nützt nichts, wenn ich mit dem Patienten über

den Auftrag nicht einig werde. Beinahe hätte ich es diesmal in der Eile des Praxisgeschehens unterlassen, danach zu fragen. Der Patient, mit dem ich schon verschiedentlich über diese oder jene Sorge gesprochen hatte, erinnert mich unvermittelt an meinen Grundsatz: «Wissen Sie, es ist drum so. Ich habe jetzt eine Freundin. Gerade eben hat sie erfahren, dass sie an Krebs im Rachen erkrankt sei. Könnte ich angesteckt worden sein?» Was wäre gewesen, wenn seine Befürchtung nicht auf den Tisch gekommen wäre? Ich kann seine Frage klar verneinen. Seine Krankheit jedoch sei ansteckend für die Freundin. Für sie könnte eine Rachenentzündung zum jetzigen Zeitpunkt ein zusätzliches ernsthaftes Problem bedeuten.

Der junge Mann hat es nicht leicht. Er stammt aus schwierigen Familienverhältnissen. Und nun hat er eine neue Sorge am Hals.

---

Dr. med. Bruno Kissling  
 Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
 Elfenaueg 6  
 3006 Bern  
 kissling@primary-care.ch